



Tirols Touristiker fordern, die elfstündige Ruhezeit in der Nacht zu lockern. Freizeit am Nachmittag könnte teilweise angerechnet werden.

Foto: Wodicka

Wirte wollen Ruhezeit lockern, Gewerkschaft sieht Affront

Tirols Wirte drohen mit einem Boykott der Lohnverhandlungen, wenn Ruhezeiten nicht gekürzt werden, und warnen vor Schweizer Verhältnissen.

Von Nina Werlberger

Innsbruck – Tirols Wirte drohen damit, die bevorstehenden Lohnverhandlungen zu boykottieren. Sie fordern, dass im Vorfeld mit den Arbeitnehmervertretern über eine Flexibilisierung der Nachtruhezeit von derzeit elf Stunden verhandelt werde. Gebe es bei dem Thema weiterhin keine Bewegung, würde man nicht nach Wien zu den Verhandlungen um den Kollektivvertrag (KV) anreisen, kündigte Josef Hackl, Obmann der Gastronomie in der Wirtschaftskammer Tirol, gestern an. „Wir meinen es ernst. Irgendwann muss man sich bewegen“, meinte Hackl. Ende Februar oder Anfang März sollen die KV-Verhandlungen beginnen.

Die Landesvertretung drängt seit Jahren auf eine Lo-

ckerung der Ruhezeit, mehrfach wurde die Kürzung von elf auf acht Stunden pro Tag gefordert. Als Grund dafür wird das geänderte Verhalten der Touristen genannt: Diese würden später zu Abend essen als früher, weshalb die Mitarbeiter zwischen Abend-Service und Frühstück kaum auf elf Stunden Pause kämen.

Hackl schlug gestern vor, die Freizeit der Beschäftigten zwischen Frühstück- und Abend-Service teils für die Ruhezeit anzurechnen. Die so genannte „Zimmerstunde“ könnte zur Hälfte – etwa drei Stunden – als Ruhezeit anerkannt werden. „Wir wollen nicht, dass die Mitarbeiter schlechter gestellt werden“, versicherte Hackl. Doch die Gewohnheiten der Gäste hätten sich geändert, worauf man reagieren müsse. Wegen des seit 2011 geltenden

Gesetzes gegen Lohndumping müssen die Wirte bei jedem Ruhezeitenverstoß empfindliche Strafen zahlen, bemerkte er. Mehr Personal anzustellen, sei keine Option. Hackl: „Dann haben wir eine Situation à la Schweiz.“ Geändert werden könnten die Ruhezeiten nur auf Bundesebene – sie werden im Arbeitszeitgesetz geregelt.

Die Gewerkschaft sieht den Vorstoß sehr kritisch. Philip Wohlgemuth, Landesgeschäftsführer der vida Tirol: „Wir sehen das Vorpreschen von Wirtschaftskammervertreter Hackl als einen sozialpartnerschaftlichen Affront und vor allem eine Anmaßung im Umgang mit den Beschäftigten. Die Gewerkschaft steht für Verhandlungen, Hackl nicht.“

Ein „Ruhezeitengeschiebe“ lehnt Wohlgemuth ab. „Wenig Schlaf ist ungesund.

Aus fast keiner anderen Branche kommen so viele Tiroler Langzeiterkrankten wie aus dem Tourismus“, begründete er. Zudem sei die Dauer der Nachtruhe von elf Stunden auf EU-Ebene per Gesetz geregelt. „Die Arbeitgeber wollen mit der Verkürzung eine Legalisierung von Übertretungen, die sie bereits jetzt machen“, meinte Wohlgemuth.

In Sachen Lohnverhandlung haben sich Tirols Hoteliers bereits 2012 quergelegt, als es um einen höheren Mindestlohn und um einen einheitlichen Tourismus-KV ging. Inzwischen gilt ein Mindestlohn von 1349 Euro brutto im Monat für 40 Wochenstunden. Probleme mit der Nachtruhe hätten laut Hackl vor allem die 3000 bis 4000 Tiroler Saisonbetriebe mit etwa 20.000 bis 25.000 Beschäftigten.